

Der Jugendroman „Unterwegs nach Bigorra,“ geschrieben von Arnulf Zitelmann, erzählt den Alltag der 16-jährigen Itta aus dem Frankenland, sie lebt im frühen Mittelalter, im 8. Jahrhundert n.Chr.

Lernen wir den Autor kennen: Arnulf Zitelmann wurde 1929 geboren, studierte Philosophie und Theologie und lebt in Ober-Ramstadt bei Darmstadt in Deutschland.

Er hat viele historische Jugendromane und theologische Bücher geschrieben und dafür viele Auszeichnungen und Ehrungen erhalten.

Im Internet findet man an die 80 Eintragungen zu seiner Person.

Der Jugendroman „Unterwegs nach Bigorra“ wird von Edith Strauss nacherzählt. Die einzelnen Kapitel werden beibehalten.

Unterwegs nach Bigorra 1. Kapitel Catalon

Itta sieht schon das Hofgut, das seit ihrer Hochzeit mit Boggis ihr Zuhause ist. Das Hofgut besteht aus einigen Hütten und kleinen Häusern aus Holz, es gibt eine kleine Kirche, aus Steinen gebaut, dieses Gebäude ist neu. Hausgärten mit Gemüsepflanzen und Kräutern, Stallungen, Scheunen, Felder und das geräumige Herrenhaus gehören auch zum Hofgut Catalon.

Eine Frau, die in ihrem Garten arbeitet, bemerkt Itta und sieht ihr mit fragendem Blick nach. Itta ging unbeirrt weiter auf dem Karrenweg, weiter zum Herrenhaus.

Sie war nach dem langen Weg zu Fuß erschöpft und staubbedeckt, das Haar, das man ihr in der Fremde abgeschnitten hatte, war noch nicht wieder nachgewachsen und klebte verfilzt an ihren Schläfen.

Ihr Leinenkittel war zerrissen und wurde notdürftig mit einem Grasstrick um ihre Hüften gehalten. Sie hatte keine Schuhe an, die Füße waren mit Schrammen bedeckt.

Unterwegs hatte sie wenig zu essen, sie sammelte Beeren von den Sträuchern, im Hafengelände von Angiers hatten ihr mitleidige Leute eine Handvoll gerösteter Kastanien zugesteckt.

Nein, nie und nimmer hätte sie jemand vom Gesinde als ihre Herrin erkannt.

Zwei Jahre war sie fortgewesen, das ist eine lange Zeit.

Sie nähert sich bereits dem steinernen Hauptgebäude, als plötzlich eine Riesendogge aufspringt und ihr entgegenläuft. Itta erkennt den Hund sofort, das musste Lupo sein, den sie mit der Milchflasche großgezogen hatte. Auch der Hund erkennt sie wieder und zelebriert das Wiedersehen auf seine Weise. Itta muss ihn zurechtweisen, weil er so ungestüm ist. Lupo hat ein schwarz und rot geschecktes Fell und schwarzglänzende Augen.

Es ist früher Nachmittag, die Hofleute sind wieder bei der Arbeit auf den Feldern. Ihr Ehemann Boggis ist auch außer Haus, aber nicht weit, denn Schild und Helm, auch die Spata, das zweischneidige Langschwert hingen an ihrem Platz, an einem Mauerhaken beim Eingang.

Itta hörte Stimmengemurmel, das aus den Rohren der Fußbodenheizung in die Halle des Herrenhauses drang. Da waren Leute im Heizungsraum, der sich an der Rückseite des Hauses befindet, von wo aus die Halle und das Bad befeuert werden.

Itta ging dorthin und fand eine junge Frau in herrschaftlicher Kleidung und einen alten Mann, wahrscheinlich ein Sklave, der vor dem Ofen kniete und einen brennenden Span in den Händen hielt.

Jetzt erkennt Itta die beiden, die junge Frau ist ihre Schwester Sunhar, sie erwartet ein Kind, das ist deutlich zu sehen. Der alte Mann heißt Nebi und hat schon immer hier gearbeitet. „Sunhar, was machst du hier“, fragt sie.

Jetzt erkennt auch Sunhar ihre Schwester und starrt sie fassungslos an. „Itta, du lebst“, ruft sie immer wieder, die beiden Schwestern umarmen einander weinend.

Itta bittet um etwas zu essen, und Sunhar fordert sie auf, ihre Geschichte zu erzählen. Sunhar gibt ihr frisches Fladenbrot und kaltes Bratenfleisch. Zu trinken gibt es gewässerten Wein. Bei Tisch erzählt Itta, was sie in den vergangenen zwei Jahren erlebt hat.

Sie war ein Jahr verheiratet gewesen, da hatte ihr Mann Boggis ihr Urlaub gegeben. Sie wollte wie alle Jahre mit ihren Eltern und den Leuten von Angiers in der Bucht am Meer Salz machen. Der Verwalter Sichelmus begleitete sie in ihr Elternhaus nach Glanfeuil. Die Arbeit in der Bucht ging gut voran und machte allen viel Spaß. Als sie ca. 20 Säcke Salz beisammen hatten, wurden sie von einem Trupp berittener Bretonen überfallen. Es gab ein Kampfgetümmel, die Leute wehrten sich verzweifelt, Itta erhielt Tritte und Schläge und wurde gefesselt auf ein Pferd gezerrt.

Die Eltern hat sie nie wiedergesehen. Der Rest ist rasch erzählt, Itta war Haussklavin in einem bretonischen Herrenhaus, ohne jegliches Recht auf ein menschenwürdiges Dasein.

Sunhar erzählt, dass Boggis über eine lange Zeit nach seiner Ehefrau suchen ließ, er hatte eine hohe Belohnung für Hinweise versprochen, aber es war alles vergeblich. Itta und alle, die mit ihr in der Bucht zusammen waren, blieben unauffindbar.

„Unser Hofgut hat der Staat eingezogen, nachdem unsere Eltern das Gut nicht mehr bewirtschaften konnten,“ erzählt Sunhar.

Das war eine sehr schlechte Nachricht für Itta. Betroffen hielt sie inne. Der Appetit war ihr vergangen.

„Wie bist du denn freigekommen, Itta,“ fragt Sunhar die Schwester. „Das ist eine lange Geschichte,“ antwortet Itta, „ich erzähle dir nur das gute Ende, das darin bestand, dass die Hausherrin die fränkischen Sklaven davonjagte, weil sie überzeugt war, dass sie ihr Unglück bringen. Ihr Ehemann war vom Pferd gestürzt und hatte sich das Genick gebrochen. Und so machte ich mich auf den Heimweg, hungrig, ohne geeignete Kleidung und barfuß. Und da bin ich nun.“

Jetzt aber zu deiner Geschichte. „Wer ist der Vater deines Kindes, warum lebst du hier, ist dein Mann verstorben?“ fragt Itta.

Sunhar beginnt zu weinen und erzählt, dass Boggis sie – nachdem Itta spurlos verschwunden blieb – als seine Frau in sein Haus geholt – also eine zweite rechtsgültige Ehe mit ihr geschlossen hat. Und nun erwartet sie ein Kind von Boggis.

Für Itta bricht eine Welt zusammen. „Aber, das geht doch nicht, Boggis ist mein Ehemann!“

„Der meine ist er ebenso“, erwidert Sunhar heftig.

Dieses Problem können die Schwestern nicht lösen. Sie benötigen Rechtsbeistand.

Völlig verzweifelt und ratlos warten sie auf die Rückkehr des gemeinsamen Ehemannes.

Fortsetzung folgt.